

Konzeption der Theophanu gGmbH für die Christliche Montessori-Kindertagesstätte in Berlin-Frohnau



1. Lebenssituation der Familien im Stadtteil

Die Kinder, die die KiTa besuchen, wohnen überwiegend in Frohnau, eine Gartenstadt mit vielen Grünanlagen und Spielplätzen. Viele Familien kommen aus dem gesamten Bundesgebiet nach Frohnau und verfügen deshalb über kein gefestigtes soziales Netzwerk vor Ort. Die Kinder befinden sich in einer Lebenssituation, die in hohem Maße durch die Berufstätigkeit und Intellektualität der Eltern gekennzeichnet ist.

Die Kindertagesstätte soll die Familien in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen, auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien eingehen und den Eltern die Berufstätigkeit ermöglichen. Die gesellschaftliche Ausgangssituation und die sozialen Rahmenbedingungen im Stadtteil finden in der Ausrichtung des Angebotes und in der täglichen pädagogischen Arbeit ihre Berücksichtigung.

2. Grundsätze und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die Mitarbeiter*innen in der KiTa wünschen eine respektvolle, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten. Der Umgang miteinander soll von gegenseitigem Interesse und Fairness geprägt sein.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild, aus dem sich die Ziele und Schwerpunkte der Arbeit sowie deren Umsetzung ergeben. Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind die Montessori-Pädagogik und die integrative Erziehung.

3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit von Eltern und den Mitarbeiter*innen hat in der Einrichtung einen großen Stellenwert. Die Wünsche der Eltern werden ernst genommen und die Zusammenarbeit forciert. In den Gesprächen mit den Eltern sollen Fragen, Wünsche und Probleme thematisiert werden. Wichtiger Informationsaustausch sind sowohl regelmäßige Elternthemenabende als auch Gespräche „zwischen Tür und Angel“ und Elterninformations-Nachmittage.

Beim Erstkontakt werden die Eltern mit den Grundzügen der Konzeption bekannt gemacht. Ihnen wird die Einrichtung gezeigt und sie werden darüber informiert und beraten, wie sie einen KiTa-Platz nach ihrem Betreuungsbedarf beantragen können. Im Aufnahmegespräch

werden Vorstellungen und Erwartungen ausgetauscht, das Modell der Eingewöhnung erläutert und die Hausregeln wie z.B. Bring-/Abholzeiten und KiTa-Schließzeiten erklärt.

Die KiTa bietet den Eltern Gespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes an und informiert über unterstützende Angebote und Institutionen außerhalb der Einrichtung, z.B. Logopädie, Ergotherapie etc.

Drei bis vier Mal im Jahr finden Elternabende zu unterschiedlichen Themen statt. Zusätzlich treffen sich die Erzieher*innen mit den Eltern zwei bis drei Mal im Jahr zu einem gemütlichen Beisammensein (z.B. Sommerfest, Adventsnachmittag, Laternenfest, usf.). Auf Elternabenden laden die Erzieher*innen zu ausgewählten pädagogischen Themen Referenten ein, die mit ihrem Fachwissen den Alltag bereichern. Zusätzlich finden regelmäßige Informationsnachmittage statt, in dessen Rahmen über organisatorische Maßnahmen, über die Entwicklung und Situation der Kindergruppe informiert und unterschiedliche Fragestellungen diskutiert werden. Außerdem bieten diese Veranstaltungen die Möglichkeit, spezifische Wünsche der Eltern zu verbalisieren.

Die Eltern beteiligen sich durch Mitsprache, Mitbestimmung und Mitwirkung. Sie haben die Möglichkeit, durch abgesprochene Hospitationen den KiTa-Alltag persönlich zu erfahren und sind eingeladen, sich bei Aktivitäten und Familienbesuchen zu engagieren. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen der KiTa geben jederzeit erzieherische Hilfestellung.

Durch Informationen über die pädagogische Planung und den Alltag in Form von Angebotstafeln, Elternbriefen, Info-Tafeln von und für ElternvertreterInnen sowie durch einen Überblick über den Jahresplan, Projekte und Ausflüge wird die erzieherische Arbeit transparent gemacht.

Die Elternvertreter*innen sind die Ansprechpartner*innen für Eltern und Erzieher*innen bei allen Belangen der Gruppe und sie unterstützen die von der Einrichtung geplanten Aktivitäten. In regelmäßigen Abständen findet ein Treffen der Elternvertreter*innen mit der KiTa-Leiterin statt, bei dem Informationen ausgetauscht, Probleme besprochen und die Belange der KiTa diskutiert werden.

4. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Die Kinder in der Tagesstätte sind von Geschlecht und Nationalität gemischt zusammengesetzt und altersbedingt in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppen sind erster Orientierungsraum für das Kind. In diesem überschaubaren Rahmen wird es angenommen und getragen, es entwickelt Sicherheit und Vertrauen und wird in zunehmendem Maße selbstständiger.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am Berliner Bildungsprogramm und bietet ein tägliches Angebot von parallel unterschiedlichen erzieherischen Einheiten, die den Kindern Wahl- und Entscheidungschancen ermöglichen.

Frohnau hat in unmittelbarer Umgebung Wälder, Wiesen und Felder, einen natürlich gestalteten, waldähnlichen Park, Wassertümpel und naturnahe Gärten. Die Kinder können die Natur für sich entdecken, sensibel für Gottes Schöpfung werden, sich selbst als Teil der Schöpfung wahrnehmen und die Natur als Spiel- und Bewegungsraum erfahren. Der

Forschungsdrang der Kinder wird durch die Zusammenarbeit mit Initiativen aus der Naturwissenschaft wie z.B. „Forschergarten“ unterstützt und soll sie für kulturelle Interessen sensibilisieren.

4.1 Grundlagen der Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik orientiert sich konsequent am Kind und stellt dieses in die Mitte. Nach der Überzeugung ihrer Begründerin – Maria Montessori - verfügt jedes Kind über die Kompetenz, seine Lern- und Bildungsprozesse selbst zu steuern. Die neueste Hirnforschung bestätigt, dass das Kind am besten lernt, was es aus eigenem Antrieb lernen möchte.

Das von Maria Montessori entwickelte und nach ihr benannte Material basiert auf den von den französischen Ärzten Itard und Séguin erarbeiteten Hilfsmitteln zur Förderung behinderter Kinder. Maria Montessori adaptierte diese und bot sie ihrer ersten Kinderhausgruppe im Jahr 1907 an. Als Wissenschaftlerin beobachtete sie die Aktivitäten normaler Kinder, machte sich Gedanken, wie sie die Kinder weiter anregen und stimulieren könnte und entwickelte Materialien und Hilfsmittel, die den Kindern in einer sog. *Vorbereiteten Umgebung* Raum für ihren Entwicklungsdrang gaben.

Die Montessori-Materialien lassen sich in fünf Themenbereiche einteilen, regen die Kinder zum selbstständigen Lernen an und animieren sie zu Aktivitäten, die stets mit ihren körperlichen, geistigen und sozialen Phasen der Entwicklung gekoppelt sind. Um sicherzustellen, dass die Kinder in optimaler Weise von dem Material profitieren, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein: Der/die Erziehende muss über eine fundierte Ausbildung in der Montessori-Pädagogik verfügen und grundlegende Sachkenntnis hinsichtlich der Materialien, deren Anwendung, Möglichkeiten und Zielsetzung haben. Die Montessori-Materialien sind durch ein hohes Aufforderungsniveau charakterisiert und in der vorbereiteten Umgebung nur jeweils einmal vorhanden.

In der *Freiarbeit* darf sich das Kind frei und selbstbestimmt betätigen und lernen, das Material selbst auswählen und sich so lange an einem von ihm bestimmten Ort und mit einer von ihm bevorzugten Person damit beschäftigen können wie es möchte.

Ziel ist es, das Kind an das ihm entsprechende Material heranzuführen und seine Aufmerksamkeit und sein Interesse daran zu binden. Dann wird sich das Kind konzentriert mit der Sache oder der Übung auseinandersetzen und so lange probieren, bis es die Funktion entdeckt, den Sinn verstanden oder die Übung zu beherrschen gelernt hat. Maria Montessori nennt diesen Vorgang die *Polarisation der Aufmerksamkeit*.

4.2 Integrative Erziehung / inklusive Pädagogik

Im Dezember 2006 verabschiedeten die Vereinten Nationen die sog. Behindertenrechtskonvention, die seit dem 26.03.2009 für alle Bundesländer in Deutschland gültig ist.

Unter integrativer Erziehung und inklusiver Pädagogik verstehen wir die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung, d.h. das Betreuen, Bilden und Erziehen ausnahmslos aller Kinder. In vielfältigster Weise verschieden sein – das ist das spezifische Merkmal unserer Kindergruppe. Betreuen meint dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich emotional sicher, geborgen und individuell angenommen fühlen. Bildung und

Erziehung bedeuten, allen Kindern adäquat zu ermöglichen, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln. Unsere integrative KiTa ist ein Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, kann jedes Kind seine einzigartige Wertschätzung erfahren.

4.3 Christliche Werteerziehung

Jeder Mensch darf sich von Gott bedingungslos angenommen und geliebt wissen. Es ist den Erzieher/-innen wichtig, dieses *Ja* Gottes im täglichen Umgang miteinander deutlich zu machen und weiter zu schenken. Als Christen begreifen wir unsere Welt als Gottes Schöpfung, deren Teil auch der Mensch ist. Die KiTa will die Wahrnehmung der Kinder für die Natur, ihre Mitmenschen und sich selbst fördern. Die Natur als Schöpfung verweist auf den, der sie erschaffen hat, ihren Sinn und seine Geschichte mit den Menschen.

Die KiTa bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, um Erfahrungen des alltäglichen Erlebens wie Freude, Vertrauen, Geborgenheit und Dankbarkeit, ebenso aber auch von Streit, Traurigkeit und Ausgrenzung zu machen. Die Pädagogen greifen diese Themen auf und orientieren sich in der Bearbeitung an der Botschaft der Liebe, suchen nach vergleichbaren Situationen in Bibelgeschichten und tragen stets den Gedanken der Menschenfreundlichkeit Gottes in ihre Arbeit. Die Kinder erleben die kirchlichen Festtage mit ihren Bedeutungen und Inhalten, lernen eigene Erfahrungen zu machen und mit ihnen umzugehen.

4.4 Bilinguale Erziehung in Englisch

Englisch ist die Weltsprache, die ein verbindendes Element in der Kommunikation darstellt. Unser native speaker führt ihre erzieherische Tätigkeit und die Betreuung der Kinder in englischer Sprache durch. In englischer Sprache begleitet er/sie die täglichen Rituale (Begrüßung, Morgenkreis, Freispiel, Mahlzeiten etc.), vermittelt Lieder, Reime, Spiele Erzählungen, Bastelangebote u.a.m., bietet Mini-Lessons zu themenspezifischen und jahreszeitlichen Angeboten an, vermittelt im Gruppenalltag Basics (z.B. Farben, Zahlen, Gegenstände, Körperteile usw.) und baut während der Aufsicht und in der Betreuung auf das bereits vorhandene Verständnis der Kinder auf.

5. Zusammensetzung des Teams

Die Verantwortung für den laufenden Betrieb der KiTa obliegt den Mitarbeiter*innen. Dazu gehören die KiTa-Leitung, die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen, Praktikant*innen und Hauswirtschaftskräfte. Jede*r Mitarbeiter*in hat klar definierte Aufgabenbereiche und Kompetenzen.

Die Aufgaben des Trägers in der Einrichtung werden von der Geschäftsführerin wahrgenommen. Regelmäßige Gespräche zwischen der Geschäftsführerin und der KiTa-Leitung sorgen für kontinuierlichen Kontakt.

6. Kontakte und Kooperationen

Die KiTa pflegt Kontakte zu anderen Institutionen, u.a. zu Leiter*innentreffen, zu den bezirkliche Regionalrunden, zu Fachstellen des Caritasverbandes, zur Kinderhaus-AG, zu

den Grundschulen im Stadtteil sowie zu den Erziehungsberatungsstellen und zum sozialpädiatrischen Dienst im Bezirk. Diese Zusammenarbeit ermöglicht neue Anregungen, den Erfahrungsaustausch, eine Bedarfsanalyse und optimiert die Anpassung der Angebote an den tatsächlichen Bedarf.

7. Rechtliche Grundlagen

Die gesamte Arbeit in der KiTa orientiert sich an den gültigen Leitlinien für die Arbeit in den Kath. Kindergärten im Bereich des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V. und – soweit es die Tätigkeit freier Träger regelt - dem Kindertagesstättengesetz des Landes Berlin. Dort sind u.a. die Finanzierung der KiTa, der Personalschlüssel, die räumliche Ausstattung, die Elternmitwirkung und die Höhe der Elternbeiträge festgelegt. Im Umgang mit Nahrungsmitteln muss die Lebensmittelhygieneverordnung eingehalten werden.

Berlin im August 2016